

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 95.

Neuenbürg, Dienstag den 18. Juni

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde **Rothenfol** ist die Maul- und Klauenseuche **erloschen**.

Die angeordneten Schutzmaßregeln wurden aufgehoben.
Den 15. Juni 1895.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Revier Calmbach.

Tannen-Stammholz-Verkauf

auf dem **Stok**
im mündlichen **Auffstreich**
am 22. ds. Mts., morgens 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach in nachstehenden Losen aus den Distrikten V. Kälbling und I. Eiberg.
Die Lose I/V haben auch in das Raasdenthal günstige Abfuhr.

Los-Nr.	Waldteil	Stamm-Nr. im Wald	Stückzahl	Stammholz Fm.
I	V. 4. Roswiese	1/50	50	47
II		51/100	50	60
III		101/150	50	52
IV		151/200	50	61
V		201/236	36	36
VI	I. 8. Schönklinge	1/21	21	17
VII	I. 26. Sigbant	22/135	114	299
VIII		136/262	127	204
IX	I. 25. Brogenstich	263/417	155	191
X	" "	418/489	72	74
XI	I. 14. Wartgrund	490/632	143	174
XII	" "	643/674	32	48
XIII	I. 15. Strohbronnen	633/642	10	29

Conweiler.

Liegenschafts-Zwangs-Verkauf.

Das R. Amtsgericht Neuenbürg hat unterm 21. Februar 1895 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Matthäus Wader**, Fuhrmanns dahier, angeordnet und mit der Ausführung des Verfahrens den Gemeinderat dahier beauftragt.

Gemäß Beschlusses desselben als Vollstreckungsbehörde vom 31. Mai 1895 kommt am

Montag den 1. Juli 1895,
vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathaus

die im Amtsblatt No. 62 schon speziell beschriebene Liegenschaft im Gesamtschlag von 10 205 M zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Auffstreich zum Verkauf.

Als Verwalter ist Gemeinderat **Scheurer** dahier bestellt. Mitglieder der Verkaufskommission sind neben dem Unterzeichneten noch **Schultzeiß Gann** dahier und in deren Verhinderung Gemeinderat **B. Birkle** dahier.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 4. Juni 1895.

Namens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde.
H. B. Gerichtsnotar **Dipper**.

Conweiler.

Liegenschafts-Zwangs-Verkauf.

Das R. Amtsgericht Neuenbürg hat unterm 15. November 1894 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Jacob**

Friedrich Dohs, Fuhrmanns in Conweiler angeordnet und mit der Ausführung des Verfahrens den Gemeinderat Conweiler beauftragt.

Gemäß wiederholten Beschlusses desselben als Vollstreckungsbehörde vom 4. Juni 1895 kommt am

Samstag den 6. Juli 1895
vormittags 10 Uhr

die im Amtsblatt No. 1 und 11 schon speziell beschriebene Liegenschaft im Gesamtschlag von 14 270 M zum I. Male im öffentlichen Auffstreich zum Verkauf.

Als Verwalter ist Gemeinderat **Dill** in Conweiler bestellt. Mitglieder der Verkaufskommission sind neben dem Unterzeichneten noch **Schultzeiß Gann** in Conweiler und in deren Verhinderung Gemeinderat **Scheurer** daleibst.

Den 12. Juni 1895.

Namens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde.
H. B. Gerichtsnotar **Dipper**.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf

am **Donnerstag den 27 Juni**
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb aus dem Staatswald Unterer Kofberg der Gut Dohel, Unterer Kürbjenloch und Wardenfallrich der Gut Gaidthal, Mittlerer Watenberg der Gut Herrenalb, Scheidholz der Gut Herrenalb und Rothenfol:

880 St. Langholz mit Fm. 601 I., 229 II., 107 III., 244 IV., 1 V. Kl. (Drausholz)
579 St. V. Kl. mit 88 Fm.
408 " Sägholz mit Fm. 201 I., 67 II., 90 III. Kl.
13 Eichen mit Fm. 1 III., 1 IV. Kl.
9 Buchen mit Fm. 3 I., 2 II. Kl.
6 Birken mit 1 Fm. II Kl.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Am Montag abend 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten, sammetweichen Teint,
erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

Söfen.

Einen schönen, rittfähigen, echten **Simmenthaler Farren II. Kl.** hat zu verkaufen. Derselbe kann event. auch gegen einen fetten oder geringeren eingetauscht und jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Jacob Wurster, Metzger.

Jeder Husten

erschüttelt und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brust-Krankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig in Herrenalb bei Beehle, in Wildbad bei Apoth. Umgeller.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hievon befreit worden bin.
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Riesengebirge.)

Versucht den tausendfach beslohten **Holländ. Tabak**. 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk. nur bei **B. Becker** in Seezen o. S.

Schul-Schreibhefte

in allen Lineaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

G. Kees.

Loden, Cheviots und Buxin, doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter nadelfrei, in den vorzüglichsten Qualitäten versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus Tuchversandgeschäft **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Musterauswahl umgehend franco.



Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork Von Bremen Dienstags und Samstags Von Southampton Mittwochs und Sonntags. Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	Bremen-Nordamerika. Nach Newyork.	Bremen-Südamerika. Nach Montevideo.	Nach Baltimore.
Bremen-Ostasien. Nach China.	Nach Buenos Aires.	Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.	
Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	Nach Japan.	Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.	

Nähere Auskunft durch:
Theodor Weiss in Neuenbürg.

Beitschriften-Abonnement.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; der Unterzeichnete ladet höflich zu Beitellungen ein und empfiehlt besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr.

Ueber Land und Meer, 3 Mk.	Gartenlaube, 1.75 Mk.
Vom Fels zum Meer, à 1 Mk.	Fliegende Blätter, halbj. 6.70 Mk.
Zur guten Stunde, à Heft 40 Pf.	Deutscher Hauschoß, à Heft 40 Pf.
Leipziger Illustrierte Zeitung, 7 Mk.	Bazar, 2.50 Mk.
Das Kränzchen, 2 Mk.	Deutsche Modenzeitung, 75 Pf.
Der gute Kamerad, 2 Mk.	Große Modenwelt, 1 Mk.
Musikalische Jugendpost, 1.50 Mk.	Modenwelt, 1.25 Mk.
Neue Musikzeitung, 1 Mk.	Wiener Mode, 2.50 Mk.
Daheim, 2 Mk.	Kindergarderobe, 60 Pf.

Gleich jeder auswärtigen Buchhandlung bin ich in der Lage, den Bezug auch aller anderen hieroben nicht genannten Zeitschriften und Bücher zu vermitteln und es erwachsen dem Abonnenten keinerlei Auslagen für Porti etc., welche Vergünstigung nur bei Sammellieferungen und genügender Beteiligung möglich ist.

C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Juni. Das Süddeutsche Männersextett von E. Bleicher, welches am Samstagabend im Saale zum „Vären“ konzertierte, hatte sich nicht des zahlreichen Besuchs zu erfreuen, den es für seine künstlerischen Leistungen verdient; immerhin stellte sich nach und nach eine ansehnliche Zahl von Zuhörern ein. Es dürfte an dem weniger zahlreichen Besuch wohl nur der Umstand Schuld tragen, daß dieses Sextett am hiesigen Platze noch nicht bekannt war. Man wird durch den gebotenen Genuß in den Erwartungen nicht getäuscht worden sein, im Gegenteil, denn die Sänger verfügen über klangvolle, wohlgehaltene Stimmen, die sich so genau anfügen, daß die zu Gehör gebrachten Kompositionen einen ungewöhnlich tiefen Eindruck auf den Zuhörer machen. Dies gilt namentlich von den gemütvollen volkstümlichen Weisen, die wie die „Grüße an die Heimat“ und das „Vorbei“ so recht den schwäbischen Charakter zur Geltung kommen lassen. Besonders war dies auch der Fall in dem Lied „s Kùbele rinnt“. Der Humor war in dem gut gewählten Programm noch weiter vertreten in dem ebenso schwierigen als gut durchgeführten Pepita-Polka. — Am gestrigen Sonntag gab das Sextett ein zweites Konzert mit durchweg anderen Gesangsstücken, worüber die gleiche Anerkennung ausgesprochen werden muß. Die Sänger gaben auf mannigfachen Wunsch außer dem Programm noch mehrere Lieder zum Besten, worunter die obengenannten, welche am Abend zuvor so reichen Beifall fanden. Herr Bleicher hat die Absicht, im nächsten Sommer mit seinem Sextett unserer Stadt wieder einen Besuch zu machen; wir wünschen ihm heute schon ein volles Haus dazu.

Neuenbürg, 17. Juni. Die vielen Gewitterregen brachten gegen Ende der vorigen Woche ganz erheblich kühle Temperatur bei wechselnder Aufheiterung; der gestrige Sonntag ging ohne jeglichen Regen vorüber, ja er zeigte gegen Abend klarblauen Himmel, was nach den Erfahrungen der letzten 3 Wochen wirklich erwähnenswert ist. Der schöne Tag mußte da und dort zum Einbringen von Heu benützt werden. Da auch heute wieder die Sonne scheint,

so hofft man auf mehrere solche Tage, um an die Ernte des überall so üppigen Graswuchses, welcher längst zu Heu gemacht werden sollte, herantreten zu können. — In den Schulen hat die Heubalfanz begonnen.

Pforzheim, 15. Juni. Es geht uns folgende Mitteilung zu: Für die Lese-Zeitung des hiesigen Blattes dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welchen Anteil die Lehrerschaft an dem Gelingen des kürzlich in Karlsruhe stattgefundenen Sängertages genommen hat. Von 97 Dirigenten waren 60 Lehrer. Aus die einzelnen Kategorien verteilt, waren von 27 Landesvereinen 21 von Lehrern dirigiert; von den 34 Vereinen, die sich in einfachem Volksgefang für Stadtvereine hören ließen, waren 22 von Lehrern geleitet, 23 Vereine hatten den Gesang für erschwerten Volksgefang gewagt; in 14 derselben führte ein Lehrer den Solistod. Endlich dürfen wir auch 4 der 13 Dirigenten im Kunstgefang zu den Lehrern zählen. Die ersten Preise fielen durchweg Vereinen zu, welche von Lehrern geleitet wurden. Was also in unserm Heimatlande an der Bereidung des Volksgefanges geschehen, daran hat Badens Lehrerschaft einen wesentlichen Anteil. Was nun die Wertung der Gesänge anbelangt, so war nicht alles eitel Freude. Die Art des Wettsingens, wie sie in den letzten Jahren beliebt war, ist überhaupt verwerflich. Der Gesang ist eine schöne Kunst, die das Herz nicht erbittern, sondern veredeln soll. Eine so herrliche Kunst sollte man aber nicht zum Gegenstand des Sportes machen. Im nächsten Jahre auf dem Sängertage in Stuttgart soll diese Klippe umgangen werden.

Pforzheim, 15. Juni. Der heutige Schweinemarkt war mit 207 Ferkeln und 2 Läufern besahren. Verkauf wurden 58 Ferkel. Durchschnittspreis 12 1/2 Mark pro Paar. Käufer fanden keinen Absatz. Der Handel war flau.

Deutsches Reich.

In Berlin tagt zur Zeit ein Kongreß der Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Vorstand hatte am Freitag eine Audienz beim Kriegsminister. Dieser erklärte, den Kaiser habe es unangenehm berührt, daß sich ein besonderer Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes gebildet

habe, und noch weiter hervor, daß er eine Audienz beim Kaiser nicht habe befüworten können.

Jedem der in Kiel bei der Kanalfeier anwesenden deutschen Kriegsschiffe sind je 1000 M aus Reichsmitteln zur Bewirtung der Angehörigen fremder Nationen zur Verfügung gestellt.

Schwabach. Der verstorbene Rechtsanwält Engeler in Traunstein hat sein Vermögen von rund 100 000 M dem hies. Reichswartengauze testamentarisch vermacht. Da dieses hierdurch ein Grundvermögen von 375 000 M besitzt und sich selbst erhalten kann, so soll, wie in der letzten Hauptversammlung der Deutschen Reichsfachschule in Magdeburg mitgeteilt wurde, an die Errichtung eines vierten Reichswartengauzes herantreten werden. Es ist dafür Ereignis in Aussicht genommen. Der nächstjährigen in Schwabach abzuhaltenden Hauptversammlung sollen die näheren Pläne vorgelegt werden.

Aus Baden, 14. Juni. Die Parteien rüsten sich bereits für die im Herbst stattfindenden Erneuerungswahlen zum Landtage, aus welchem verfassungsgemäß die Hälfte der Mitglieder ausscheidet. Es sind dies 14 Nationalliberale, 11 Zentrumspartheiler, 4 Demokraten, 2 Sozialdemokraten und 1 Konservativer. Bei dem in Baden herrschenden indirekten Wahlsystem lassen sich die Aussichten der verschiedenen Parteien nicht gut erörtern, immerhin aber kann man sagen, daß es einen heißen Wahlkampf absetzen wird und daß die nationalliberale Partei Mühe haben wird, ihren Besitzstand zu erhalten. Sie hat anderseits aber auch Hoffnung, die beiden sozialdemokratischen Mandate in Mannheim zu erobern, da diese durch die Streitigkeiten zwischen Dreesbach und Dr. Rüdert für unsere „Rothen“ (selbst nach deren eigener Ansicht) verloren gehen werden.

Kürzlich wurde mitgeteilt, daß die Mannheimer Liedertafel, die im Unmut sofort nach der Preisverteilung vom Karlsruher Sängertage weglief, der Karlsruher Liedertafel nur um 1/3 Punkt nachgeblieben sei und daß es deshalb richtiger gewesen wäre, beiden Vereinen zwei gleichmäßige erste Preise zu geben. Nun wird aber von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß der Unterschied in der Punktzahl nicht



Zacherlin

wirkt! staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“. In Neuenbürg bei Hrn. Gustav Lufmann, Wildbad Gustav Hammer.

bloß
der
wäh
chor
die
einen
sah
gen
heim
trag
der
vorb
Umst
ange
grün
hinter
in d
Unter
befor
imme
Um
eine
Takt

woh
nicht
und
zufan

der
des
Kom
Entw
vor
best
der
Situ
in d
Sa
Kom
Gese
bean
wom
Gese
Sem
stehe
rechte
sach
mein
poliz
lassu
Sem

Lied
krati
Berf
neue
Gese
öffne
zufor
Lied
jede
Lied
lung
Sän
kon
Witg

beim
Grat
von
welch
men
Das
haben
Knat
von
nom
gold
Kön
Witg

mali
Beob
die
entw
her
befan



bloß 1/2, sondern 1 1/2 beträgt, und zwar ist der Unterschied darauf zurückzuführen, daß während der Karlsruher Viederhalle ihren Preischor durchaus tadellos zum Vortrag brachte, die Mannheimer Viedertafel — abgesehen von einem anderen kleineren Fehler — den Zwischenfall ihres Chores im Tempo viel zu langsam genommen hat. Da der Chorleiter der Mannheimer alsbald nach dem Konzert auf den Vortragfehler aufmerksam gemacht wurde, mußte der Verein auf das Urteil des Preisgerichts vorbereitet sein, und man kann unter diesen Umständen nur herzlich bedauern, daß ein so angesehenes Verein sich durch vollständig unbegründete Leidenschaftlichkeit zu einem Schritt hinreißen ließ, der einen störenden Mißklang in die Harmonie des Festes brachte. Ruhige Unterwerfung unter die Entscheidung eines unbefangenen Preisgerichts gehört ja leider nicht immer zu den Tugenden festbesuchender Vereine. Um so mehr sollten große und angesehene Vereine darauf halten, in dieser Hinsicht keinen Takt zu zeigen.

In Bruchsal wurden einem dortigen Einwohner in einer der letzten Nächte von Ratten nicht weniger als 81 junge Enten totgebissen und die Kadaver alsdann auf einen Haufen zusammengekippt.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung des Justizetats fort. — Die von den Kammer der Abgeordneten für den Gesetzesentwurf betr. die Bestimmung der Ortsvorsteher in den größeren Stadtgemeinden bestellte Kommission hat ihre Beratungen in der zweiten am Freitag abend stattgehabten Sitzung beendet. Die Berichterstattung war in den Händen der Abgeordneten Rembold und Sachs. Dem Vernehmen nach beantragt die Kommission einstimmig die Ablehnung des Gesetzesentwurfs. Mit allen gegen 2 Stimmen beantragt sodann die Kommission eine Resolution, womit die Regierung ersucht wird, ein neues Gesetz einzubringen, durch welches für sämtliche Gemeinden eine periodische Wahl der Ortsvorsteher auf Grund des bestehenden direkten Wahlrechts der Gemeindebürger unter gleichzeitiger sachgemäßer Regelung der Geschäfte der Gemeindebeamten insbesondere auf dem Gebiet der polizeilichen Strafverfügungen und unter Verlassung der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden eingeführt wird.

Stuttgart, 14. Juni. In Sachen des Viederkrantz-Bojkotts hielt die sozialdemokratische Partei gestern Abend eine öffentliche Versammlung ab. Es wurde beschlossen, eine neue Liste der dem Viederkrantz angehörenden Geschäftsleute nach Branchen geordnet zu veröffentlichen und die Arbeitergesangsvereine aufzufordern, bei keinem Anlaß mitzuwirken, wo der Viederkrantz irgendwie beteiligt ist, überhaupt jede Freundschaft mit demselben abzubrechen. Wiederholt wurde bedauert, daß die Versammlung schwach besetzt und namentlich gar keine Sänger gekommen seien. — Trotz des Bojkotts konnte der Viederkrantz in letzter Zeit 143 neue Mitglieder aufnehmen.

In Cannstatt wurde vor einigen Tagen beim Bahnbau in der Waiblingerstraße ein Grab mit Steinplatteneinfassung in der Länge von 1,80 m und 50 cm Breite aufgedeckt, in welchem sich in der Tiefe von etwa 30 cm ein menschliches Skelett (Kopf und Knochen) vorfand. Das Grab dürfte ein Alter von 300 Jahren haben. — Aus Anlaß der Geburt seines siebenten Knaben erhielt Tapezier Keim in Cannstatt von dem König, der die Patenstelle übernommen, einen wertvollen silbernen und vergoldeten Becher mit der Inschrift: „Wilhelm II. König von Württemberg, seinem Patenkinde Wilhelm Keim, 1895“ zum Geschenk.

Untertürkheim, 15. Juni. Die dermalige Bitterung ist nach der Ansicht und den Beobachtungen Sachverständiger sehr geeignet, die Peronospora in den Reben wieder zu entwickeln. Zum Schutz der Weinberge wird daher allgemein die Bespritzung derselben mit der bekannten Kalk- und Bixiollösung vorgenommen.

Zu der nun in allen Lagen begonnenen Traubenblüte wäre andauernd trockene, sonnige Witterung ebenso erwünscht wie zum Dörren des in üppiger Fülle vorhandenen Wiesengrases.

Besigheim, 13. Juni. Die Traubenblüte nimmt heuer einen sehr günstigen Verlauf. In allen Berglagen trifft man blühende Trauben und manche haben schon verblüht.

Reutlingen, 14. Juni. Ueber eine Maßregelung weiß der G. A. folgendes zu erzählen: Die im Dez. v. J. neugewählten fünf Ausschußmitglieder in Bezügen verweigerten dem dortigen Schultheißen den Eid. Die Gründe scheinen nun doch nicht stichhaltig gewesen zu sein, denn die fünf wurden auf Weisung des Oberamts in voriger Woche nochmals zur Vereidigung vorgeladen. Auf ihre wiederholte Weigerung beschloß der Gemeinderat mit fünf gegen drei Stimmen, denselben die Stimmberechtigung und Wählbarkeit bei Gemeindevahlen auf die Dauer von vier Jahren abzuspochen und eine Neuwahl vornehmen zu lassen.

Tübingen, 15. Juni. Der Wohlthätigkeitsfuss der hiesigen Einwohnerschaft hat sich auch bei der gegenwärtigen Sammlung für die Ueberschwemmten im Spachthale wiederholt bewiesen. Bis jetzt sind allein in der Stadt über 6000 M. gesammelt, das macht auf den Kopf der Bevölkerung netto 50 J.

Stuttgart, 15. Juni. Durchschnittspreise des hiesigen Schlags- und Viehhofes per Pfd. Schlachtgewicht: Farren und Stiere 59—62 J. Rinder 68—70 J. Schweine 45—49 J. Kälber 75—82 J.

Marktpreise.

Neuenbürg, 15. Juni.	
Butter, 1/2 Kilo	95—1.
Landeier, 2 Stück 11 J.	Kisteneier 5 J.
Borzingheim, 15. Juni.	
Landbutter, 1/2 Kilo	90—1.
Süßrahmbutter	1.10—1.20
Landeier 2 Stück	11—12 J.
Kisteneier, 2 Stück	10—11 J.
Stuttgart, 15. Juni.	
Sauere Butter, 1/2 Kilo	1.—
Süße Butter, 1/2 Kilo	1.10—1.20
Frische Eier, 10 Stück	50 J.
Kalkfeier, 10 Stück	—

Ausland.

Rußland hat dem von Japan besiegten China einen merkwürdigen Liebesdienst erwiesen. Obwohl die Russen doch immer selber auf Pump ausgehen müssen, haben sie doch den Chinesen die neue Anleihe von 400 Millionen Franks, deren das himmlische Reich der Mitte infolge seiner finanziellen Verpflichtungen gegenüber Japan benötigt ist, garantiert. Selbstverständlich vermittelt Frankreich das Geschäft, da in Rußland die 400 Millionen Franks nimmer aufzutreiben gewesen wären. Was Frankreich für seinen Wadlerdienst begehrt wird, ist noch unklar, Rußland aber wird sich seine Gefälligkeit gegenüber China sicherlich mehr als genügend honorieren lassen. — Die Stabilierung der japanischen Herrschaft auf Formosa geht jetzt flott vorwärts, nachdem die Heerhaufen der der formosianischen „Republikaner“ von den japanischen Gardetruppen mit leichter Mühe zersprengt worden sind. Das Gerücht, die Pescadores-Inseln seien von China Frankreich überlassen worden, bewahrheitet sich nicht; die Japaner haben bereits in aller Form Besitz von dieser Inselgruppe ergriffen.

Ein russisches Meisterstück.

Aus Paris ist die Drahtmeldung vom Abschluß der russisch-chinesischen Anleihe eingelaufen. Abgeschlossen wurde dieselbe durch den Direktor der Petersburger Internationalen Handelsbank, Herrn Rothstein, mit einem aus Pariser Bankhäusern zweiten Ranges bestehenden Konsortium, unter der Garantie Rußlands. Dieselbe lautet auf 18 Millionen Pfund Sterling (320 Millionen Mark). Wie verlautet, hatten die französische und die deutsche Regierung, trotz des Sirenengesanges, welcher von den russischen Machern angestimmt worden, es abgelehnt, eine Garantie mit zu übernehmen.

Die Selbstlosigkeit Rußlands bei dem Geschäft wird durch die Thatsache fast aller Boden entzogen, daß Rußland den Hauptbetrag

bereits früher dem Reich der Mitte zu Kriegszwecken vorgeschossen hatte und somit das Geschäft nicht für den bezopften Nachbar, sondern recht eigentlich für den eigenen Beutel abgeschlossen hat. Daß Rußland somit nicht nur die Provision des ehrlichen Maklers, sondern auch sein dargeliehenes Kapital bei Heller und Pfennig vorweg abziehen wird, ehe die Geldlisten über die chinesische Grenze wandern, ist selbstredend. Diese Listen werden aber, wenn sie die chinesischen Finanzleute öffnen, höchst bedenkliche Lücken aufweisen, und statt der erhofften Moneten wird aus der Leere ihnen die Lehre entgegenzählen, daß sie nun zwar vorerst die Schulden in Petersburg los sind, aber mit Japan genau so weit sind wie vorher. Denn die Kriegskosten-Entschädigung beträgt 700 Mill. Mark und die Anleihe beziffert sich ohne das russische Rechenexempel auf nur 320 Millionen. Das Facit dieser Rechnung aber wird sein, daß China sich mit vollständig gebundenen Händen an Rußland wird ausliefern müssen und die Erate der ostasiatischen Kriegsarbeit dem phlegmatisch zusehenden Rußland zu gleichen Teilen in den Schoß fallen wird, wie dem bluttriefenden Japan.

Eine derartige finanzpolitische Kombination, wie sie hier Rußland zu Wege gebracht, ist in der That fin de siècle. Nichts in der Finanzgeschichte der letzten Jahrzehnte läßt sich derselben ebenbürtig an die Seite stellen, und selbst die Engländer, die einst das famose Geschäft mit den Suez-Kanal-Aktien fertig gebracht haben, erscheinen demgegenüber wie Stümper.

Mit diesem verblüffenden Schoßzuge Rußlands drückt sich auch sein nunmehriges Verhalten in der japanischen Räumungsfrage. Bisher war es gerade Rußland, welches alle Minen springen ließ, um die Japaner aus dem okkupierten Gebiete zu vertreiben, und die russische Bereitwilligkeit, den Chinesen das erforderliche Lösegeld zu beschaffen, stand damit im besten Einklang. Nunmehr aber wird China ohne die erforderlichen Mittel den japanischen Kommissaren gegenüberzutreten müssen, und dieser Umstand wird ohne Weiteres zur Folge haben, daß Japan auch fernerhin die besetzten Plätze Port Arthur und Weihaiwei besetzt halten wird. Hieraus aber folgt wiederum nach der Logik der Russen und anderer Leute, daß China auch von diesem Gesichtspunkte aus den Herren an der Nema auf Gnade und Ungnade für unabsehbare Zeiten verfallen ist.

Marienberg im Ausland. In der Irrenanstalt in Kosternenburg wurde einem an Gehirnweichung leidenden Patienten ein so heißes Sitzbad gegeben, daß er sich verbrühte und an den erlittenen Verletzungen starb. Die Schuld daran trug der in der Anstalt als Wärter bedienstete ehemalige Wädtergehilfe Leopold Huber, welcher nur beauftragt war, den Patienten zu waschen, nicht ihm ein Sitzbad zu geben, und also zugleich eigenmächtig und leichtsinnig handelte. Huber wurde zu dreiwöchentlichem Arrest verurteilt. — In der Irrenanstalt zu Clermont (Dise) ist ebenfalls ein Pflegling zum Tode befördert worden. Das Opfer der Wärter war ein gewisser Maistre, der im 60. Lebensjahre stand. Der Arzt hatte den Wärtern die Weisung erteilt, Maistre eine Medizin einzugeben; allein dieser weigerte sich, sie zu nehmen. Man legte ihm daher die Zwangsjacke an und drei Wärter suchten ihm den Tranke in den Mund zu gießen, allein vergebens. Sie hieben mit allen Kräften auf ihn ein unter dem Vorwande, ihn zu bemeistern. Dies geschah abends. Maistre klagte nicht weiter, als man ihn zu Bette gebracht hatte, und nahm sogar Tags darauf seinen Dienst bei einem Arzte der Anstalt wieder auf. Zwei Tage später wurde er ohnmächtig und starb wenige Stunden nachher im Spital, wohin man ihn eiligst geschafft hatte. Die Autopsie ergab, daß dem unglücklichen Irrensinigen der ganze Brustkorb eingedrückt und er einer Lungenentzündung erlegen war. Eine gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet, welche zur Verhaftung zweier Wärter führte.



Unterhaltender Teil.

Der Hackler von St. Afra.

Erzählung aus Oesterreichs Bergen von Oskar Linden.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Draußen im großen Saal des Gemeindegasthauses klangen unterdessen die Walzer und „G'strampfen“, daß es eine Freude war und daß so manches jugendliche Gesicht hochrot und purpurn erglühte. Da mitten in einem Polka-Tanze schob sich die Menge der Tanzenden auseinander. Eine Ruhe trat augenblicklich ein, welche fast beängstigend wirkte.

Der Schernbacher Toni war im Saale erschienen. Das genügte den Burschen allen, den Tanz zu unterbrechen.

„Und hobt's a Surach
So kummt her, wer sich traut!
Er wird von mir sicher
Auf d' Erd' niedag'haut!“

So tönte es herausfordernd von Toni's Lippen. Doch keiner der Anwesenden „traute“ sich nicht, selbst auch dann nicht, als der Toni nahe zum Musikantentisch trat und den Musikern zurief:

„Holt's aus! Setzt an' für mich!“

Die erstaunten Musiker unterbrachen die Pöde und sahen den Burschen ganz eigentümlich an. Sie glaubten offenbar der Erschienene sei verrückt geworden.

Doch vom Gegenteil konnten sie sich sofort überzeugen.

Toni hatte in seine Topppe gegriffen und aus dem Rock einige zerknitterten Papiergulden genommen, welche er auf den Musikantentisch warf.

„An' Tanz für mich!“ sagte er gebieterisch. „Und zwar für mich und mei' Dirn ganz allan!“ Ein Lachen und Richern der Umstehenden wurde hörbar.

Toni's Blick flog drohend über die Schar der Burschen und Mädchen.

„Wos giebt's do z'lochen?“ frug er. „Ich hob mei' Dirn' und werd' mir's a gleich hol'n!“

Mit einem Satze war der Toni nach der zum Gastzimmer und hatte sich vor Rest dort aufgestellt. Die Burschen waren dem Kühnen nachgedrängt und standen dicht zusammengedrückt an der Thürschwelle.

„Heda Rest!“ hatte Toni sich an das Mädchen gewandt; „drin hob ich an Tanz b'stellt, für Dich und mich! Und jetzt kumm' ih' Dich abhol'n zum Tanzen!“

Mit diesen Worten war der Bursche ganz an den Schenktisch herangetreten und hatte Rest's Hand gefaßt.

Das Mädchen suchte sich diesem Griff zu entwinden.

„Jetzt hob ich laß Zeit, Toni“, entgegnete sie. „Kumm' später!“

„Na!“ erwiderte er trotzig. „Du mußt gleich geh'n!“

„Ich kann nit, Toni!“ Das Auge des Burschen glühte zornig auf und die Adern an seiner Stirn quollen mächtig empor.

„Du kannst nit? Ha' glaubst vielleicht, weil ich la' Jaden trog mit rote Aufschlag und lau Hut mit aner Hohnersfeder, daß ich Dir z'schlecht bin zum Tanz! Na! Ich bin der Schernbacher Toni und hob von mein Geld mir den Tanz für Dich und mich b'stellt! Also — mußt schon mitgeh'n!“

Er hatte auch das Mädchen am Arme erfaßt und suchte es aus dem Schenktisch hervorzuerrren.

Rest stieß einen kurzen Schrei des Schmerzes aus.

„Laß mich los, Toni! Ich kann nit tonzen! Laß mich los!“ bat sie.

Er lachte kurz und roh auf.

„Du mußt!“ Mit einem Ruck hatte er sich das arg sträubende Mädchen erfaßt und hob daselbe aus dem Schenktisch in die Mitte der Gaststube.

In diesem Augenblick erhob sich Woller.

welcher bisher der ganzen Szene stumm zugehört hatte und trat ruhig auf Toni zu.

„Schernberger, lassen Sie das Mädchen aus!“ befahl kurz der Wachtmeister. Der Anblick des Wachtmeisters versetzte Toni noch mehr in Wut.

„Wer kann mir dös befehl'n?“ frug er kurz und raufstüngen Auges zurück.

„Ich!“ Toni lachte gellend auf.

„Niemand! Verstanden! Die Rest muß mit mir zum Tanz!“

Mit diesen Worten schleppte Toni das sich noch immer sträubende Mädchen nach dem Saale.

Doch ganz in denselben kam er mit Rest nicht. Woller hatte denselben am Genick gefaßt und ihm mit fast übermenschlicher Kraft das Mädchen entzissen. Zeichenlos floh Rest von dannen.

Zitternd stand Toni dem Wachtmeisters gegenüber. Schon hatte er seine nervige Faust erhoben, um dieselbe auf den Beamten niederzulassen zu lassen; doch im Augenblicke befann sich eines Besseren.

Seine Riesengestalt hoch emporrichtend, trat er ganz nahe an Woller heran.

„Das soll'ns mir büßen, Wachtmeister“, knirschte Toni mit geballten Fäusten und verließ den Saal.

Die Musikanten spielten.

Nach einer Weile erschien der Hackler-Toni wieder unter dem tanzenden Volke und mischte sich fröhlich, wie wenn gar nichts vorgefallen wäre, unter dasselbe. Er hatte sich eine Dirne genommen und drehte sich mit dieser wie ein Wirbelwind, so daß es eine helle Lust war, ihm zuzusehen.

Bis zum frühen Morgen sollte der Schernbacher und von diesem Tage an schien Rest für ihn nicht mehr zu existieren.

Desto frischer jedoch blieb dem Wachtmeister die Erinnerung an Toni, denn der Wald- und Wildfrevler nahm geradezu fürchterliche Dimensionen an; fast jeden Tag kamen neue Thaten der unbekanntenen Wilddiebe zu Woller's Ohren und selbst der Förster mußte zugeben, daß das, was jetzt im Reviere geschah, noch niemals vorgekommen war.

Und eines Tages brachte man Woller mit einer schweren Verwundung nach dem Postenkommando. Die Kugel des Wilddiebes war dem Wachtmeister von rückwärts in die Brust gedrungen und einige Bauern hatten die Schwerverwundeten fast leblos aufgefunden.

Als Rest das vernahm, war sie, alles vergebend zu Woller geeilt; doch der Geliebte erkannte das Mädchen nicht.

Weinend sank dieses an dem Schmerzenslager Woller's nieder und es kostete viele Mühe die Arme zu beruhigen.

Nur langsam schritt die Genesung des Wachtmeisters vorwärts und es war schon hoch in den Winter hinein, als man sich im Dorfe erzählte, daß des Bürgermeisters Tochterlein baldigst mit Woller zum Altar treten werde.

Der Hackler-Toni hatte, als man das ihm mitteilte, die Achsel gezuckt und dabei ganz sonderbar gelacht, so heiser und so eigentümlich, daß selbst die Bauern sich eines Kopfschüttelns nicht enthalten konnten.

Mit dem Burschen war eine ganz sonderbare Veränderung vorgekommen und zwar seit jener Stunde, wo man den Wachtmeister verwundet nach St. Afra gebracht hatte.

Wie früher trug Toni jetzt das Haupt nicht mehr so stolz emporgehoben, sondern er schritt einsilbig und wortlos durch die Dorfstraße dahin.

Immer seltener und seltener sah man den Burschen. Hoch oben im Gebirge jedoch, dort auf den fernen Gletschern stieg er umher. Ohne Hut und ohne Topppe, das dicke Haar ein Spiel des scharfen, eisigen Nord, stieg Toni ohne Vergeßen in dem zerklüfteten Gestein umher. Dann und wann gellte ein abgerissener Juchzer durch die dünne Luft und hallte in der feierlichen Winterstille der Alpen tausendfach wieder. Die Jäger, welche im Dienste das Revier begingen, sahen oftmals die mächtige Ge-

stalt des Hackler-Toni hoch oben an den äußersten Felsengraten herumklettern und ein Schreck erfaßte die sonst mehr als mutigen Forstleute, wenn sie des jungen Bauern tollkühne Ausflüge bemerkten.

„Und dann hieß es in St. Afra, der Hackler-Toni sei „narrisch“ geworden.“
(Schluß folgt.)

(Die unheilvolle Bitterung der letzten Wochen) wurde von dem bekannten Wettergelehrten Rudolf Falb schon vor einem halben Jahre vorhergesagt. In seinen im Dezember vorigen Jahres erschienenen Wetterprognosen für das erste Halbjahr 1895 (Verlag von Hugo Steinig in Berlin) sagt Falb bezüglich des Mai: „Dieser Monat zeichnet sich durch zahlreiche Gewitter und hohe Temperatur aus, die nur in der Mitte desselben einen kurzen Rückgang erfahren darfte. Während die erste Hälfte, mit Ausnahme der Tage am den 8., ziemlich trocken verläuft, ist die zweite Hälfte reich an Niederschlägen, die mit Gewitterstürmen auftreten.“ — Ueber den Monat Juni schreibt Falb: „Ein obher Monat, gekennzeichnet durch reichliche Niederschläge mit häufigen Gewittern bei ziemlich hoher Temperatur. Wolkenbrüche und Hochwasser treten wiederholt ein. Nur das zweite Drittel dürfte ein gegenteiliges Verhalten zeigen.“ — Speziell über die Tage vom 5. bis 9. Juni, die so vielen Gegenden in Süddeutschland und Oesterreich gefährlich geworden, sagt Falb: „Starke Zunahme der Regen und Gewitter, namentlich nach dem 7. Rückgang der Temperatur. Hochwassergefahr tritt ein. Der 7. ist ein kritischer Tag 3 Ordnung.“ — Wenn Dr. Rud. Falb recht behält, so haben wir einen nassen Sommer zu erwarten. In seinem eben bei Hugo Steinig in Berlin erschienenen Büchlein „Wetterprognosen für das zweite Halbjahr 1895“ bezeichnet er den Juli als regnerisch, in der zweiten Hälfte noch mehr als in der ersten und auch der August würde sich ganz bis gegen den Schluß hin regnerisch und kühl verhalten.

[Die junge Hausfrau.] „Hören Sie, Köchin, ich werde meinem Manne sagen, daß ich heute gelocht habe!“ — „Da müssen wir aber wenigstens den Braten etwas andrennen lassen, gnädige Frau — sonst glaubt er's nicht!“

[Nur nichts halbes.] Studiosus A.: „Du, Dein Rock sieht schlecht, da müssen die Knöpfe ersetzt werden.“ Studiosus B.: „Weißt Du, da verzehe ich schon lieber den ganzen Rock.“

[Der Zug des Herzens]. A.: „Ist's wahr, Dein Onkel hat Dich enterbt und hinterläßt sein ganzes Vermögen einer entfernten Verwandten?“ B.: „Stimmt vollkommen; glücklicherweise werde ich mich aber in dieses Mädchen verlieben.“

[Durchschaut.] Weinwirt (zu einem Studenten, der seine Beche schuldig bleiben will): „Bei mir wird prinzipiell nicht gepumpt.“ — Student: „An ihrem Wein schmeckt man das aber nicht!“

(Die reifere Jugend). Lehrer: „Fräulein Erna, giebt es außer unserm Mond noch andere Monde?“ — Erna: „O ja — den Honigmond.“

Telegramm.

München, 17. Juni. Der deutsche Kaiser ist heute früh kurz nach 8 Uhr mittelst Sonderzugs aus Potsdam eingetroffen. Der Kaiser trug die Uniform seines bayerischen Ulanen-Regiments. Er wurde vom preussischen Gesandten Grafen von Monts empfangen. Auch die beiden Münchener Bürgermeister waren anwesend. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen in die preussische Gesandtschaft und begab sich alsdann nach dem königl. Residenzschloß zum Besuch des Prinzregenten und von da zur Besichtigung des Ausbaues der kaiserl. Schatzgalerie. Die Rückreise dürfte heute mittag gegen 5 Uhr erfolgen.

Wien, 17. Juni. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und sodann auch den Minister des Innern Marquis de Bacquhem in längerer Audienz. Hierauf fand ein längerer Ministerrat statt.